

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt. Manchmal weiche ich von meinem Skript ab!

Gemeinde: EFG-Oberkrämer

Datum: 4.11.2018

Neid und Habsucht

Also heute soll es um zwei Themen gehen: Neid und Habsucht.

Whow, was für eine Mischung!

Neid ist der Wunsch, das zu haben, was ein anderer hat, und wir haben es nicht. Neid ist ein Gefühl der Missgunst. Ich gönne dem Anderen nicht, was er hat oder kann.

Habsucht oder Habgier ist die Haltung, nicht mit dem zufrieden zu sein, was man hat und immer mehr haben zu wollen. Ein Habsüchtiger macht Wohlstand und Besitz zu seinem Gott. Das Leben eines Habsüchtigen dreht sich um die Frage, wie man reich werden kann, wie man über ein vernünftiges Maß an Vorsorge hinaus Schätze auf der Erde ansammelt.

Der Neidische und der Habsüchtige haben also eine Gemeinsamkeit: Sie wollen mehr. Sie sind in letzter Konsequenz nicht mit dem zufrieden, was sie haben.

Und ganz ehrlich, ich finde es nicht so einfach, darüber jetzt eine Predigt zu halten. Klar ist uns allen, dass Neid und Habsucht falsch sind. Ich vermute mal, dass niemand hier sitzt, für den das jetzt eine Überraschung ist. Oder? Sitzt hier jemand, der bis eben dachte, es sei völlig o.k. neidisch zu sein oder geldgeil zu sein? Kann ich mir eigentlich nicht vorstellen. Wer auch nur ein oberflächliches Bibelwissen hat oder ab und zu BibelTV schaut, der weiß, dass bestimmte Sünden einfach für einen Christen tabu sind. Und Neid und Habsucht gehören dazu.

Neid, das war das Motiv der Christismörder. Sie waren eifersüchtig auf die Popularität von Jesus und deshalb wollten sie ihn töten (Matthäus 27,18; Markus 15,10). Neid ist ein Feature von unbekehrten Menschen. Vor der Bekehrung waren wir „voll von Neid“ (Römer 1,29). Und deshalb das klare Gebot, nach der Bekehrung damit aufzuhören. Wo sich noch Neid in unserem Christenleben findet, da ist es ein Zeichen von Unreife und einem Mangel an Weisheit (1Korinther 3,3; Jakobus 3,14-16). Schon die 10 Gebote verbieten Neid (2Mose 20,17; 5Mose 5,21). „Du sollst nicht begehren...!“

Und bei **Habsucht** ist der biblische Befund genauso klar. Habsucht geginnt, wo man nicht mit dem begnügt, was Gott einem gibt (Hebräer 13,5.6) und immer mehr haben will. Habsucht ist Götzendienst, weil meine Liebe zum Geld mein

Herz bindet. Der Apostel Paulus bezeichnet die Geldliebe als eine „Wurzel alles Bösen“ (1Timotheus 6,10), die den Glauben schädigt und das geistliche Leben erstickt (Lukas 8,14). Christen sollen sich nicht darüber unterhalten, wie man reich werden kann (Epheser 5,3), sie sollen sich nicht anstrengen, reich zu werden (Sprüche 23,4) und sie sollen ja nicht ihre Hoffnung aufs Geld setzen (1Timotheus 6,17). Zu guter Letzt sollen Habsüchte aus der Gemeinde ausgeschlossen werden.

Neid – haben wollen, was ein anderer hat – und **Habsucht** – den Rand nicht vollkriegen, immer mehr haben wollen – sind für Christen tabu. Ende der Predigt. Viel mehr gibt es nicht zu sagen. Wenn du ein Problem mit Neid oder Habsucht hast, dann tu Buße. Bitte Gott um Vergebung, such dir einen guten Seelsorger, lass für dich beten, bete viel, lies die Bibel und ändere dich! Neid und Habsucht sind keine Kavaliersdelikte, sie sind ein Anzeichen für tief sitzende Unreife oder dafür, dass du noch kein Leben aus Gott hast! Ich sage das deshalb so deutlich, weil wir aufhören müssen, uns bei grober Sünde – und darum geht es heute morgen – etwas vorzumachen. Grobe Sünde ist immer eine Anfrage an die Echtheit meines Glaubens. Oder um mit dem Apostel Johannes zu reden:

1Johannes 2,3.4: Und hieran erkennen wir, dass wir ihn erkannt haben; wenn wir seine Gebote halten. Wer sagt: Ich habe ihn erkannt, und hält seine Gebote nicht, ist ein Lügner, und in dem ist nicht die Wahrheit.

Predigt Johannes Perfektionismus? Also die Möglichkeit, ganz ohne Sünde zu leben? Nein, das tut er nicht. In Kapitel 1 desselben Briefes betont er sogar, dass Menschen, die behaupten, keine Sünde zu haben, dass die lügen. Johannes weiß, dass wir als Christen sündigen, aber gleichzeitig – und darum geht es mir – sieht er im Leben eines Christen ein Prinzip am Werk. Das Prinzip des Glaubensgehorsams. Zum Glauben gehört der Gehorsam. Zum Glauben gehört das Interesse an den Geboten und das Halten der Gebote. Und wo dieses Interesse und dieser Gehorsam fehlt, wo grobe Sünde nicht bekämpft, sondern geduldet, nicht betrauert und bekannt und gelassen, sondern ignoriert und wegerklärt und insgeheim womöglich genossen wird, da sagt Johannes, da ist etwas faul. Unser Umgang mit den offensichtlichen Geboten ist ein Indiz für die Echtheit unseres Glaubens. Das Leben des Gläubigen soll davon gekennzeichnet sein, dass er sich verändert. Und wo fangen wir an? Bei den offensichtlichen Sünden. Und Neid und Habsucht gehören einfach mal dazu. Die müssen aus unserem Leben raus, wann und wo immer sie sich zeigen. Warum? Weil wir Gott erkannt haben! Weil wir wissen, wer er ist. Weil wir wissen wie er zu Dingen wie Neid und Habsucht steht. Er ist dagegen. Und er ist unser Herr. Und weil er Herr ist, tun wir, was er sagt.

So, das war die Botschaft für die Leute, die mehr über die linke Hirnhälfte arbeiten. Für die Regeln und Logik ein Ansporn sind. Die wissen wollen, wo es langgeht und gut isst. Ich bin so ein Typ. Ich würde jetzt zu jedem Thema zwei Bibelverse auswendig lernen und wäre eigentlich fertig. Frogwords.

Kommen wir zu denen, die über mehr rechts, auf der Seite der Kreativität und Beziehung unterwegs sind.

Und ich dachte, wir starten mit einem Bild. „Der dicke Vogel bricht den Ast“

Und der Bibelvers dazu aus Jesaja 40,31:

Jesaja 40,31: Aber die auf den HERRN hoffen, gewinnen neue Kraft; sie heben die Schwingen empor wie die Adler, sie laufen und ermatten nicht, sie gehen und ermüden nicht.

Jesaja vergleicht die Gläubigen, die auf Gott hoffen, mit Adlern.

Im geistlichen Leben müssen wir uns entscheiden, was wir sein wollen. Dicke Vögel oder Adler. Die einen fallen runter, die anderen steigen auf. Die einen lassen sich vom Gewicht der Sünde auf die Erde ziehen, die anderen gewinnen neue Kraft, heben die Schwingen empor und fliegen.

Als Christen sind wir dazu berufen, dass wir fliegen. Hoch hinauf. Dass wir uns über diese Welt erheben. Dass wir auf diese Welt runterschauen. Dass wir von oben auf diese Welt schauen und uns dazu entscheiden, dass wir da nicht mehr mitmachen. Nicht weil wir arrogant sind, sondern weil wir nahe am Himmel leben wollen. Das ist unsere Berufung. Hoch zu fliegen. Nahe an Gott zu leben. Und dazu ist es nötig, dass wir den Ballast loswerden, der uns an die Welt kettet. Manchmal ist das Geld und Besitz.

Da kommt ein junger Mann zu Jesus und fragt ihn: „Lehrer, was soll ich Gutes tun, damit ich ewiges Leben habe?“ (Matthäus 19,16). Und Jesus erklärt es ihm. Gib das, was du hast weg. Jesus sagt das nur zu ihm. Es ist keine Aufforderung an alle Jünger. Es gibt reiche Christen. Aber in diesem einen Fall, war das der Knackpunkt. Du willst fliegen? Du musst diese ungesunde, innere Bindung an deinen Besitz loswerden. Wo mir das, was ich besitze wichtiger ist als meine Beziehung zu Jesus, wo ich mir nicht vorstellen könnte, Jesus als armer Mensch nachzufolgen, da wird mein Wohlstand zum Gott. Da kettet mich mein „Schatz auf der Erde“ an die Erde. Da kann ich nicht fliegen.

Das ist die Tragik des Habsüchtigen. Er verspricht sich vom Geld, was nur Gott ihm geben kann. Sicherheit und Bedeutung. Ich bin was, weil ich was habe, und ich muss mir keine Sorgen machen, weil ich was habe. Wie dumm, wenn es an diese Welt kettet, wenn es mich davon abhält, zu fliegen, aufzusteigen und nahe bei Gott zu sein. „Du Tor!“, das sagt Jesus zu einem, „der für sich Schätze sammelt und nicht reich ist im Blick auf Gott.“ (Lukas 12,21) Der Habsüchtige kann nicht loslassen und wird zum Dummkopf. Er ist wie der dicke Vogel, der unbeweglich auf dem Ast sitzt, bis er bricht.

Bild

Bitte nehmt diese Idee mit. Sünde will immer, dass wir fett werden, kraftlos, uns nicht mehr aufmachen, uns nicht mehr ausstrecken nach den Wolken, um hoch zu fliegen und dort zu leben, wo wir Gott ganz nahe sein können.

Aber Gott will, dass wir Adler sind. Aus seiner Kraft uns aufschwingen zu Höhen, von denen wir auf diese Welt mit ihren Streitereien, Ideologien und -ismen hinunterblicken und schmunzeln. Schmunzeln, weil wir das Spiel durchschauen. Weil wir aufgehört haben, uns so lange mit Sünde vollzustopfen, bis der Ast bricht. Einer, der uns da ein Vorbild sein kann – und zwar beim Thema Neid – ist Asaph. Wann stehen wir besonders in der Gefahr neidisch zu sein? Wenn es uns nicht so gut geht.

Asaph, der Psalm-Dichter, hat so eine Phase durch gemacht und dann einen Psalm, ein Lied, darüber geschrieben.

Psalm 73,1-8.12

Ich finde seine Offenheit großartig! Er ist der Gottesfürchtige, der sein eigenes Leben so beschreibt:

Psalm 73,13.14

Das ist, was er sieht: Er hält sein Herz (= Gedanken) rein, er meidet alles Böse, aber sein Leben ist eine einzige Plackerei. Seine ganze Mühe kommt ihm „umsonst“ vor. Wozu der Stress, ein Christ zu sein, nicht zu lügen, nicht zu stehlen, keine Schwarzarbeit, kein Sex vor der Ehe, Sonntagmorgen nicht ausschlafen, Geld für Missionare spenden und nie mal richtig einen drauf machen wenn Gott das nicht belohnt.

Und schlimmer noch: Wenn es dem Gottlosen sogar besser geht. Die, die sich keinen Kopf um Gott machen, denen Moral egal ist, die von allem genug haben, mit jedem Betrug durchkommen und auch noch den Applaus der Menge abgreifen, die sind die Gewinner im Lebenslotto. Das ist doch nicht fair!

Zum Glück schreibt Asaph in Vers 2: „Ich aber – fast (!) wären meine Füße ausgeglitten, beinahe (!) hätten gewankt meine Schritte.“ – fast und beinahe!

Wenn man nicht aufpasst, führt das Vergleichen schnell zum Neid und sind wir erst einmal eifersüchtig, stellen wir ganz schnell Gottes Güte in Frage. Es ist ein ganz kleiner Sprung vom Neid zum Misstrauen – „meint Gott es wirklich gut mit mir?“ und vom Misstrauen schliddert man fast unmerklich in den Unglauben. Wenn wir nicht mehr glauben können, dass Gott es gut mit uns meint, dann gehen wir vielleicht noch zum Gottesdienst, vielleicht lesen wir auch noch in der Bibel und beten in schwierigen Lebenslagen, aber es bleibt bei allem, was wir tun ein Restzweifel. Meint Gott es wirklich gut mit mir?

Warum erliegt Asaph nicht seinen neidischen Gedanken?

Zwei Antworten: (1) Zum einen sieht Asaph die Gefahr von Neid. Er ist sich der Gefährlichkeit solcher Gedanken bewusst. Er weiß, was jeder wissen kann, der den Begriff *Neid* bei Bibelservers.de eingibt und sich die 15 Bibelverse, in denen der Begriff vorkommt, durchliest: Neid ist sinnlos (Jakobus 4,2), unpassend (Titus 3,3), der völlig falsche Weg (1Timotheus 6,4), ein Kennzeichen für das Leben ohne Gott (Römer 1,29; Titus 3,3; 1Petrus 2,1) und das völlige Gegenteil

von Liebe (1Korinther 13,4).

Psalm 73,15

Asaph sieht, wohin ihn der Neid treiben will, nämlich in die Untreue. Und treulos will er nicht handeln. Aber es gibt einen zweiten Grund, warum Asaph zwar kurzfristig neidisch wird, aber sich wieder fängt.

Psalm 73,16

Er ermutigender Vers für alle, denen das Leben manchmal ein bisschen zu kompliziert vorkommt. Denken kann mühsam sein. Nicht jede Lösung auf jede Frage, die das Leben parat hält, findet man einfach so. Aber Gott selbst möchte uns helfen.

Psalm 73,16-20

Asaph erkennt, wie kurzlebig der Erfolg der Gottlosen ist. Er erkennt wie heimtückisch ihr Lebensweg ist, wie der Luxus und der Applaus ihnen den Eindruck vermitteln, sie seien die Gewinner, wo sie doch in Wirklichkeit die Betrogenen sind, von Gott verachtet, dicke Vögel neben anderen dicken Vögeln auf einem dünnen Ast, der jederzeit brechen kann, immer nur einen Schritt entfernt von einem schrecklichen Alptraum, der plötzlich über sie hereinbrechen und sie verschlingen kann. Wie kann man auf Menschen neidisch sein, die Gott nicht kennen und deren Zukunft ewige Verlorenheit ist? Wie kann man überhaupt auf andere Menschen neidisch sein, wenn man selbst Gott kennen darf?

Psalm 73,23-28

Asaph besingt hier Gottes Gegenwart, Gottes Führung, Gottes Rettung und wie gut es ihm tut, Gott ganz nahe zu sein, Gott ganz zu vertrauen und in Gott den größten Schatz zu besitzen, der mit nichts auf der Erde vergleichbar ist.

Bist du neidisch? Gerade heute? Und merkst, wie der Neid dein Herz vergiftet und dich davon abhält, hoch zu fliegen, Gott nahe zu sein? Oder fängst du vielleicht gerade an, darüber nachzudenken, wie wichtig dir materielle Dinge sind? Ob du bereit gewesen wärest, deinen Lebensstandard radikal runterzufahren, um Jesus nachzufolgen?

Ich würde dir gern ein Vision mitgeben. Fliege hoch. Erlaube dir einen ehrlichen Blick in dein Herz. Schau, was du da findest und dann lass los. Lass den Neid und die Gier los. Nichts, was du hast, oder gern hättest ist ein Ersatz für Gott.

Psalm 73,25: Wen habe ich im Himmel? Und außer dir habe ich an nichts Gefallen auf der Erde.

Wo Gott unsere ganze Lust ist, da bleibt kein Platz für Habsucht und Neid. Da bin ich zufrieden mit dem, was ich habe, weil ich mich als einen verstehe, der überreich beschenkt ist, dem nichts fehlt, weil er Gott kennen und lieben darf.

AMEN